Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 10 | **Laasphe, Samstag den 23. Januar 1926** | **51. Jahrgang**

Das neue Kabinett.

Die vier Mittelparteien.

Nach außerordentlich schwierigen Verhandlungen ist es nunmehr dem Reichskanzler Dr. Luther gelungen, ein neues Kabinett mit Unterstützung der vier bürgerlichen Mittelparteien zu bilden.

Das Ernährungsministerium ist zurzeit noch nicht besetzt. Es wird wahrscheinlich durch einen dem Zentrum nahestehenden Politiker besetzt werden. Falls eine Besetzung jetzt noch nicht erreicht werden sollte, so wird der Reichskanzler selbst das Ministerium verwalten. Das Ministerium für die besetzten Gebiete bleibt zunächst unbesetzt, wird aber provisorisch von Dr. Marx verwaltet werden.

Das Eingreifen Hindenburgs.

Kurz vor dem Zustandekommen des neuen Kabinetts hat Reichspräsident v. Hindenburg die Führer der Koalitionsparteien empfangen. Für die Deutsche Volkspartei erschien Reichsminister a. D. Dr. Scholz, für das Zentrum Reichskanzler a. D. Marx, für die Bayerische Volkspartei Abg. Leicht, für die Demokraten die Abgeordneten Koch, Dr. Haas und Erkelenz. Der Reichspräsident gab den erschienenen Herren folgende Erklärung ab:

„Ich habe Sie zu mir gebeten, meine Herren, um vor Ihnen auszusprechen, daß meines Dafürhaltens nunmehr eine Regierung zustandekommen muß. Nachdem durch das Ausscheiden der Deutschnationalen Volkspartei der bisherigen Mehrheitsregierung die Grundlage entzogen worden war, nachdem trotz der hingebungsvollen und schweren dankenswerten Arbeit des Herrn Abg. Koch die andere Möglichkeit einer Mehrheitsregierung, nämlich die sogenannte Große Koalition, sich ebenfalls nicht hat verwirklichen lassen, blieb als zwar wenig tragfähige, aber immerhin noch durchaus gangbare Lösung die Regierung der Mitte übrig.

Sollte auch diese Lösung scheitern, so würde damit das deutsche Vaterland vor eine Lage von größtem Ernst gestellt, da jedem Gedanken einer anderen Regierungsbildung schwerste Bedenken entgegenstehen.

Ich habe es deshalb aufrichtig begrüßt, daß die von Ihnen, meine Herren, geführten vier Parteien sich grundsätzlich bereit erklärt haben, eine

Koalition der Mitte

einzugehen. Herr Reichskanzler Dr. Luther hat mich fortlaufend darüber unterrichtet, welche großen Schwierigkeiten durch die einzelnen Parteien bisher haben überwunden werden müssen, um einer praktischen Lösung näherzukommen. Es ist ihm leider nicht gelungen, diese Schwierigkeiten ganz wegzuräumen. Auf der anderen Seite erträgt aber die Lage des Landes eine längere Verzögerung nicht mehr. Was nach einem völligen Scheitern der Versuche dieser letzten Wochen, eine parlamentarische Regierung zustande zu bringen, folgen würde, ist nicht zu übersehen. Unter diesen Umständen habe ich mich für verpflichtet gehalten, den Herrn Reichskanzler Dr. Luther zu bitten, nunmehr auf Grund dieser bisherigen Bemühungen den Parteien einen Plan zur endgültigen Beschlußfassung über die Besetzung der Ministerien vorzulegen. Ich bin von vornherein überzeugt, daß der Herr Reichskanzler dabei nicht alle an sich berechtigten Wünsche der Parteien erfüllen kann, bin mir aber klar, daß es einen anderen Weg, baldigst aus der Krise herauszukommen, nicht gibt. In Ausübung meiner verfassungsmäßigen Verantwortung muß ich es begrüßen, daß der Herr Reichskanzler mich nunmehr ersuchen will, ihm noch heute abend Ihre endgültige Stellungnahme zu seinen Vorschlägen mitzuteilen. Ich bitte die hier vertretenen Parteien, ihre restlichen Bedenken hinter die großen vaterländischen Gesichtspunkte zurückzustellen und jedes Opfer zu bringen, damit endlich das betrübende Schauspiel der unausgesetzten Regierungskrisis beseitigt und die Möglichkeit fruchtbarer Arbeit, die jetzt mehr denn je erforderlich ist, wieder geschaffen wird."

*

Die Presse zur Regierungsbildung.

Abwartende Haltung.

Die Berliner Morgenblätter äußern sich im allgemeinen gegenüber dem neuen Kabinett Luther abwartend, wenn sie auch nicht verhehlen, daß ein Kabinett, das unter so schweren Verhältnissen zustande gekommen ist, wohl auch ein schweres Dasein haben werde. Sie weisen dabei besonders darauf hin, daß dieses Kabinett selbst von den in ihm vertretenen Parteien nur mit gemischten Gefühlen aufgenommen werde.

Der „Tag" bezeichnet es als das schwächste aller bisherigen Kabinette, dem dazu noch die schwersten Aufgaben bevorständen.

Der „Lokalanzeiger" meint, Luther stehe vor einer sehr schweren, wenn nicht unlösbaren Aufgabe, wenn er mit diesem Kabinett eine nach beiden Seiten hin unabhängige Politik führen wolle.

Die „Deutsche Tageszeitung" nennt es ein Kabinett der linken Mitte und weist darauf hin, daß die Haltung der Rechtsparteien demgemäß eine negative sein werde.

Die „Tägliche Rundschau" meint, wenn die Koalitionsparteien geschlossen zusammenhielten, könne das neue Kabinett wohl von Bestand sein.

„Vossische Zeitung", „Berliner Tageblatt" und „Börsenkurier" heben besonders hervor, daß es den Demokraten sehr schwer gefallen sei, ihre Zustimmung zu geben, da die Liste nicht den Wünschen der Partei entspreche.

Die „Germania" betont, das Zentrum könne in dieser Regierung schon deshalb nicht sein Ideal erblicken, weil es ein starkes parlamentarisches Kabinett wünschte, das ohne seine Schuld nicht zustande gekommen ist.

Der „Vorwärts" sagt, die Sozialdemokraten, die die Berufung Kochs zum Reichsminister des Innern begrüßten, würden durch sein Wiederverschwinden gemahnt, mit ihrem Vertrauen sehr vorsichtig umzugehen.

Die Besatzungsfrage.

Eine Interpellation im Reichstag.

Dem Reichstag ist eine Interpellation der Fraktion der Deutschen Volkspartei zugegangen, in der es u. a. heißt, daß nach englischen Zeitungsmeldungen der Unterausschuß des Botschafterrates vorgeschlagen habe, die Stärke der in der zweiten und dritten Zone verbleibenden Besatzungstruppen auf etwa 75 000 Mann festzusetzen.

Es wird gefragt, ob diese Nachricht zutrifft, welche Schritte die Regierung getan hat bzw. zu tun gedenkt, um eine derartige Maßnahme zu verhindern, und ob sie insbesondere gewillt ist, auf den Widerspruch mit der Note des Botschafterrates vom 16. November 1925 hinzuweisen, in der die Herabsetzung der Besatzungstruppen auf annähernd die normale Stärke, d. h. auf 45 000—50 000 Mann, zugesichert worden ist.

Es wird schließlich noch gefragt, ob die Regierung weiter gewillt ist, vor Eintritt in den Völkerbund die Frage der Stärke der Besatzung in einer Weise zu regeln, welche den berechtigten Ansprüchen des Rheinlandes und des gesamten deutschen Volkes, ebenso aber auch den Abmachungen von Locarno entspricht.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag.

Unzutreffende Behauptungen.

Eine Meldung der „Agenzia di Roma" vom 18. Januar behauptet, daß sich in Deutschland Tendenzen bemerkbar machten, durch welche die Konzessionen, die der Handelsvertrag Italien gewährt habe, illusorisch gemacht werden. So hätte Deutschland im Handelsvertrag den italienischen Wachsstreichhölzern Zollermäßigung gewährt. Aber jetzt auf einmal sei auf diesen Artikel eine Steuer gelegt worden, die die anderen Streichhölzer nicht berühre.

Diese Maßregel bezwecke offenbar, den italienischen Export zu treffen. An dieser Stelle erwähnt die genannte Agentur die Bestrebungen weiter deutscher Kreise, die italienischen Automobile zu boykottieren. Diese Behauptungen sind unzutreffend; denn weder ist seit dem Abschluß des deutsch-italienischen Handelsvertrags die Besteuerung italienischer Wachsstreichhölzer in Deutschland irgendwie geändert worden, noch trifft es zu, daß sich „weite deutsche Kreise bestreben, italienische Automobile zu boykottieren".

Wenn der Absatz von Automobilen in letzter Zeit zurückgegangen ist, so hat dies seine Ursache lediglich in der allgemeinen Wirtschaftslage, die den Verkauf nicht nur italienischer, sondern ebenso anderer ausländischer wie einheimischer Automobile und selbst solcher, die zu billigsten Preisen angeboten werden, ungünstig beeinflußt. Daß sich die deutschen Automobilfabrikanten unter diesen Umständen bemühen, ihren Absatz durch verstärkte Reklame zu heben, ist ihr gutes Recht.

Mag auch die Liebe weinen ...

47] Roman von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten.

„Aber, aber, mein lieber Eggert — — mich wollen Sie darunter leiden lassen? Sie wissen genau, daß Sie mir unersetzlich sind! Wer wird das Kind mit dem Bade ausschütten?! Das ist ja alles nicht so welterschütternd! Ich bewundere den Mut des kleinen Fräuleins, und werde Gelegenheit nehmen, bei ihrer Hochzeit mit dem Förster ihr selbst diese meine Bewunderung auszusprechen!"

„Hoheits Güte ist ja überaus groß, und doch wage ich zu widersprechen. Meine Tochter verdient Hoheits milde Beurteilung nicht. Die Kinder haben sich ihren Eltern zu fügen und ihnen gehorsam zu sein."

„Herr Oberförster, wollen Sie der Tochter durchaus mit solcher mittelalterlichen Strenge entgegentreten? Lassen Sie Ihr Kind doch nach seinem Wunsch und Willen glücklich werden! Und das wird sie sicher, denn Förster Berger ist ein vornehm denkender Mensch. Er besitzt meine volle Sympathie. Ich habe ihn soeben zum Oberförster in meinen Steiermärkischen Besitzungen ernannt. — Und das Uebrige besprechen wir morgen — ich komme selbst mal hinaus, bin so wie so lange nicht in Steinfurt gewesen." Der Herzog neigte verabschiedend den Kopf. „Zählen Sie also morgen auf mich; ich werde jedenfalls schon zum Frühstück da sein — ein Frühstück in der Oberförsterei nimmt man schon mit."

Der Oberförster war wie betäubt. Er wußte nicht, wie er hinausgekommen. Die Güte des hohen Herrn war überwältigend; förmlich wehrlos war er dagegen gewesen.

Und mit welchem Wohlwollen er von Erich Berger gesprochen! Es war beinahe unglaublich! Weiß Gott, der Berger hatte ja etwas an sich, daß man ihm gut sein mußte — und, wenn man es genau durchdachte, trug er die geringste Schuld an dem ganzen Skandal! Ganz im Innern meldete sich das Gerechtigkeitsgefühl des Oberförsters, das, sonst ein Hauptmerkmal seines Charakters, in diesem Fall geschwiegen hatte.

Wie groß und vornehm der Herzog dachte, daß er seinem verdienten Beamten in unmittelbarem Anschluß an jenen Eklat die Genugtuung seines Besuches bot! Herr von Eggert atmete erleichtert auf. Es war das einzige Mittel, seine ganz fassungslose Frau wieder ein wenig aufzurichten und die losen Mäuler der lieben Nächsten zum Schweigen zu bringen, wenn es laut wurde, welch' großer Huld er sich trotz des unliebsamen Vorfalles bei dem Herzog erfreute. Ein wenig anders war ihm doch zumute, jetzt, auf der Heimfahrt, obwohl sein Zorn auf Jutta noch derselbe war! — — —

Der Herzog hatte Wort gehalten. Sein Besuch wirkte wunderbar beruhigend auf die erregte Stimmung im Dorfe Steinfurt und in der Oberförsterei. Die Sympathie der Dorfbewohner hatte auch mehr dem jungen Liebespaar, als dem verlassenen Bräutigam und den Eltern gegolten. Das hätte man dem Fräulein Jutta gar nicht zugetraut, daß sie lieber eine einfache und arme Frau Försterin werden wollte, als eine reiche und vornehme Frau von Hellwig. Weil sie den Berger gar so unmenschlich liebte! Das eben brachte sie den schlichten Dorfbewohnern so nahe!

Der Herzog hatte auch nicht verfehlt, bei dem Rittergutsbesitzer Hellwig mit vorzufahren, nachdem er in der Oberförsterei ein sehr gutes Frühstück eingenommen, dort längere Zeit verweilt und auf das liebenswürdigste mit der Frau des Hauses geplaudert hatte. Seine gütigen und klugen Worte hatten auch in der Familie Hellwig besänftigend gewirkt.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Pfingstfreude lag über dem Walde. Der weißstämmigen schlanken Birken zartgrüner Blätterschmuck wurde vom leichten Winde bewegt. Reizvoll leuchtete das Blau des Himmels durch das grüne Blättergewölbe der ragenden Eichen und mächtigen Buchen, aus dem der jubelnde Gesang der Vögel erklang.

Der Herr, der in Erichs Begleitung ging, atmete tief die würzige, belebende Waldluft ein, und seine eingefallene Brust weitete sich. Er nahm den Hut ab, und ließ sein graues Haar im Winde spielen.

„Erich, hier muß man gesunden — und Frieden finden! Dein Reich ist schön! Auch deine Mutter hat ihn hier gefunden?"

„Sie hat ihn hier gesucht, Vater — gefunden?" Erich schüttelte den Kopf. D anderen traten die Trä-

nen in die Augen. Er blieb stehen und sah seinen Begleiter an.

„Erich, wir haben uns nun ausgesprochen — wir sind versöhnt — du trägst keinen Groll mehr gegen mich — —?"

„Nein, Vater! Das alles liegt hinter mir, und wir wollen nicht mehr darüber sprechen. Ich bin ja nicht der am meisten verlierende Teil gewesen! Um unserer Mutter willen bin ich froh, daß sich alles noch so fügt, daß der Abend ihres Lebens sie entschädigt für alles, was sie hat leiden müssen."

Wortlos drückte Graf Ottokar Allwörden ihm die Hand, in scheuem Glück auf ihn blickend, der sein Sohn war. Schweigend gingen sie dann nebeneinander — jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.

Erich war tief ergriffen durch das Wiedersehen mit seinem Vater. Er hat bald in dem früh Gealterten, der an Graf Rüdigers Seite das Koupee verlassen, den Mann erkannt, welcher vor sechzehn Jahren im großen Prunksaal des Schlosses Lengefeld ihn und die Mutter mit leeren Worten abspeiste; mit Worten, die sich tief in das Herz des vierzehnjährigen Knaben gegraben und ihn zu dem eisernen, unbeugsamen Charakter geschmiedet hatten, der er jetzt war ...

Doch in dem ergreifenden Augenblick, da der Legationsrat ihm den Vater zuführte, und ihre Hände ineinander ruhten, ihre Augenpaare ineinander blickten — in diesem Augenblick schwand jede Bitterkeit, die er noch gehabt und wich einem heiligen Gefühl, dem er durch das Wort „mein Vater" Ausdruck verlieh. Tränen umschleierten seine Augen, undeutlich nur sah er, wie sein Vater sich auf Rüdiger stützte, von seinen Gefühlen überwältigt — unfähig, ein Wort zu sprechen. Ottokar Allwörden schaute nur — er konnte es noch nicht fassen, daß dieser herrliche Mensch sein Sohn war, und auch sein Sohn sein wollte! Welche unverdiente Gnade des Himmels!

Der Legationsrat blieb auf der kleinen Station bis zum nächsten Zuge, der ihn weiter führen sollte nach Breckewitz, zu Frau Pastor Lohfing, um von da die beiden jungen Mädchen Jutta und Lore wieder nach Hause zu holen. Erich hatte ihn in alles eingeweiht, und jetzt war der Augenblick gekommen, da

Eine amtliche Unterstützung dieser Propaganda findet indes nicht statt.

Die Fürstenabfindung.

Aus dem Rechtsausschuß des Reichstags.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Rechtsausschusses wies der württembergische Gesandte darauf hin, daß der am 29. November 1918 abgeschlossene Abfindungsvertrag am 23. Juni 1919 vom Württembergischen Landtag genehmigt worden sei. Während mit dem König eine Vereinbarung erzielt worden sei, habe das frühere Fürstenhaus weitere Ansprüche gestellt. Nach dem Abfindungsvertrag habe der König für seine Person auf die Zivilliste verzichtet, jedoch fühle sich das Fürstenhaus daran nicht gebunden.

Für Hessen-Darmstadt ist, wie der hessische Minister Henrich erklärte, schon 1919 ein Abfindungsvertrag abgeschlossen worden, wobei aber die eigentliche Kapitalabfindung noch in der Schwebe geblieben ist. Der frühere Großherzog erhalte, so erklärte der Minister, eine Rente, die in der Inflationszeit eine gewisse Aufwertung erfahren habe. Die Verhandlungen über die Ausführung der Kapitalabfindung seien jetzt dadurch unterbrochen worden, weil das großherzogliche Haus nunmehr den ganzen Abfindungsvertrag als ungültig angefochten habe. Dieser Rechtsstreit schwebe noch. Auf Grund eines sozialdemokratischen Antrags soll auch festgestellt werden, in welcher Höhe Mitglieder der früheren regierenden Fürstenhäuser Offizierspensionen beziehen.

— Der Reichspräsident hat die von Dr. Luther vorgeschlagenen Kabinettsmitglieder bestätigt.

— Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist mit einer Verschiebung der Tagung der vorbereitenden Konferenz für die Abrüstungskommission nicht zu rechnen. Die Konferenz wird am 15. Februar zusammentreten.

— Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat den Gesetzentwurf über die deutsche Wirtschaftsenquete angenommen.

— Wie der „Börsenkurier" meldet, ist bei dem sozialdemokratischen Abg. Dittmann ein Einbruch verübt worden. Da Schriftstücke entwendet worden sind, vermutet man dem Blatt zufolge, einen Diebstahl aus politischen Gründen.

— Nach Berichten aus Jerusalem ist Damaskus von neuem von den Franzosen beschossen worden. Unter den Eingeborenen des Shagour-Viertels sind schwere Verluste zu verzeichnen.

Dankschreiben des Reichspräsidenten an Graf Kanitz.

Berlin, 20. Januar. Der Reichspräsident hat heute dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Grafen Kanitz, anläßlich seines Ausscheidens aus der Reichsregierung in einem Schreiben im Namen des Reiches herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung für die großen Dienste ausgesprochen, die Graf Kanitz in seiner Tätigkeit als Minister dem Vaterlande geleistet hat. Er könne mit dem Bewußtsein aus dem Amte scheiden, daß sein Wirken für die Landwirtschaft wie für das ganze deutsche Volk von Nutzen und Vorteil gewesen sei.

Locarno vor der französischen Kammerkommission. Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten ist gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Franklin Bouillon zusammengetreten. Sie hat einen Bericht Paul Boncours über die Abmachungen von Locarno gehört. Dieser Bericht, der seit mehreren Wochen in Bearbeitung war, ist erst Ende vergangener Woche abgeschlossen worden. Die Kommission beglückwünschte Paul Boncour einstimmig zu seiner Arbeit und beschloß, in einer der nächsten Sitzungen mit der Besprechung des Berichts zu beginnen.

Die englisch-italienischen Schuldenverhandlungen. Die englisch-italienischen Schuldenverhandlungen werden aller Voraussicht nach nicht vor Freitagabend beendet werden können. Wie der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard" berichtet, besteht zurzeit die Möglichkeit, eines Abschlusses der Verhandlungen auf der Basis einer italienischen Schuld in der Höhe von 600 Millionen Pfund.

Beamtenfragen im Reichstagsausschuß. Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten beschloß, an den Reichstagspräsidenten mit dem Ersuchen heranzutreten, einen Ausschuß zur Bearbeitung der zahlreichen Anträge einzelner Orte um Höherstufung im Ortsklassenverzeichnis einzusetzen. Weiter nahm der Ausschuß einen demokratischen Antrag betreffend die Beförderung von Beamten an, die wegen hohen Alters kurz vor ihrer Versetzung in den dauernden Ruhestand stehen. Ein Regierungsvertreter erklärte, die Regierung könne auch künftig nicht kurz vor der Zurruhesetzung Beamten in leitende Stellen befördern. Automatisch eintretende Beförderungen würden sich jedoch auch weiterhin zufriedenstellend lösen lassen.

Die Räumungsdemarche. Die Pariser Morgenblätter erklären fast übereinstimmend, daß eine abschließende Antwort auf den deutschen Schritt erst erfolgen kann, wenn Besprechungen zwischen Paris, Brüssel und London stattgefunden hätten. Nach dem „Journal" hat Briand bei der Unterredung darauf hingewiesen, daß die deutsche Entwaffnung noch nicht genügend durchgeführt sei. Beide Fragen werden beim Aufenthalt Chamberlains in Paris geprüft werden. Nach dem „Matin" wird Vandervelde an dieser Besprechung teilnehmen.

Locarno vor der italienischen Kammer.

Rom, 20. Januar. Der Abgeordnete Andreas Torre hat seinen Bericht über den Vertrag von Locarno, den er im Namen der Prüfungskommission erstattete, der Kammer überreicht. Er enthält bei dem Punkt „Kolonialmandate" die indirekte Forderung, daß Deutschland nicht eher Kolonien erhalten dürfe, als bis Italiens Ansprüche befriedigt seien. Weiter sagt der Bericht, es sei viel von dem Geist von Locarno gesprochen worden, als einem Geist, der volle Friedenssicherheit in Europa gebe. Aber die nationalen und internationalen Streitfragen seien zahlreich, der Friede müsse fortwährend gesichert und erobert werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Dem Licht entgegen.

Die längste Nacht und der kürzeste Tag des Jahres liegt nun schon vier Wochen hinter uns. Die Tage nehmen mählich an Länge zu. Blickt man allerdings auf einen Kalender, so kann man danach feststellen: daß sich bis über Neujahr hinaus der Tag kaum „um einen Hahnenschrei" verlängert, sich die Zeit des Sonnenaufgangs fast noch gar nicht verschoben hat und auch der Sonnenuntergang erst wenige Minuten später fällt als am Tage der Jahresnacht. Erst im Verlauf einiger Wochen wird es sich stärker bemerkbar machen, daß die Tage wieder länger, aus Sekunden Minuten und aus Minuten nach und nach Stunden werden.

Trotz der Winterszeit gibt es schon viele Anzeichen, daß Licht wieder zur Vorherrschaft über die Finsternis kommen wird. Die Natur, jetzt wieder im Schneegewande, erwacht schon aus dem Winterschlafe. An den kahlen Bäumen lächelt bereits Knospe an Knospe, in denen schon die Frühlings- und Sommersherrlichkeit von Blattgrün und der späteren Blütenpracht erkennbar sind. Die Schneeglöckchen bauen längst an den grünbesäumten, zarten Glöcklein, die in vier bis fünf Wochen läuten werden.

Größer denn je ist gegenwärtig die Sehnsucht nach dem Licht. Schon das Wissen, daß die Sonne nach und nach in der Natur wieder die Vorherrschaft gewinnt, erfüllt uns mit neuer Zuversicht und läßt in uns die Hoffnung aufkeimen, daß auch dem Winter unserer politischen und wirtschaftlichen Not ein neuer Frühling folgen wird.

---

* **Laasphe,** 22. Jan. Wie vieles im deutschen Volke und Vaterlande, was infolge des Krieges oder aus anderen Gründen vernichtet worden ist, nun wieder aufgebaut werden muß, so soll auch die hiesige Volksbücherei zu neuem, frischem Leben erweckt werden. Wir machen auch an dieser Stelle auf die in den nächsten Tagen stattfindende Jahreshauptversammlung aufmerksam (s. die Anzeige) und bitten unsere Mitbürger, dieser segensreichen Einrichtung ihr Wohlwollen zu erhalten und es auch durch zahlreichen Besuch der Jahreshauptversammlung zu bekätigen.

* **Laasphe,** 22. Jan. **Glück im Unglück** hatte ein hiesiger Klempnerlehrling, welcher auf einem Dache der Lederwerke beschäftigt war. Derselbe stürzte von dem ca. 7 m hohen Dache und wäre wohl mit zerbrochenen Gliedern liegen geblieben, wenn nicht glücklicherweise neben dem Gebäude der hochgehende Mühlbach gewesen wäre. So blieb es bei einem schwungvollen Saltomortale in die kühle Flut. Der starken Strömung konnte der junge Mann nicht Widerstand leisten, sodaß der Meister auch noch ins kühle Bad mußte, der ihn dann aus der peinlichen Lage befreite.

* **Laasphe,** 22. Jan. **Eine anerkennenswerte Bauleistung** vollbrachte die Fa. Fischer & Schreiber in letzter Zeit bei den hiesigen Lederwerken. Sie errichtete ein großes Bassin von 13,60 m Länge, 5,20 m Breite und 2 m Tiefe, zu welchem 3000 Ctr. Material gebraucht wurde, von Montag früh 10 Uhr bis Sonntag früh, also in noch nicht ganz einer Woche. Dieselbe Baufirma begann am vorletzten Montag mit dem Abbruch eines alten Fachwerkbaues im Ausmaße von 11×12×5 Meter und hatte denselben am Freitag abend, also in 5 Tagen vollständig massiv, mit Dach, Fenstern und Verputz versehen, wieder aufgerichtet. Die Lederwerke, die sich fortgesetzt modernisiert haben, sollen jetzt in einer Woche soviel Häute gerben können wie die alte Gerberei in 3 Jahren verarbeiten konnte. Sie ist eingerichtet für eine wöchentliche Verarbeitung von 3200 Hälsen und Flanken. Das erzielte Leder wird hauptsächlich für Fahrradsättel, Gamaschen und Riemen verarbeitet.

☆ **Laasphe,** 22. Jan. Die erste für das Kalenderjahr anberaumte Strafsitzung fand am 14. ds. Mts. statt. Angeklagt war zunächst der Landwirt Karl W. in Weide. Er hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung des Amtes Erndtebrück Antrag auf gerichtliche Entscheidung form- und fristgerecht gestellt. Der Angeklagte gibt zu, im vergangenen Jahre zweimal über einen von der Gemeindevertretung gesperrten Weg mit einem mit Holz beladenen Fuhrwerk gefahren zu sein und zwar handelt es sich um den Weg, der vom Haus des Bauunternehmers Meister an nach Eichwald bei Rückershausen führt. Nach der eidl. Aussage des Hegemeisters Speck ist dieser Weg von 1855–1910 ständig zum Holzabfahren benutzt worden. Nach Angabe des Gemeindevorstehers Dinsch beschloß die Gemeindevertretung in Rückershausen im Jahre 1923, den Fahrweg zu sperren, weil er an einigen Stellen zu schmal und zuviel befahren wurde. Er hatte deshalb eine Warnungstafel an dem Wegende anbringen lassen. Der Angeklagte war freizusprechen. Wohl ist der Gemeindevorsteher befugt, Anordnungen zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung auf öffentlichen Wegen zu treffen, nicht aber zur völligen Unterbindung des Verkehrs auf solchen. Außerdem lag eine Ueberschreitung einer Polizeiverordnung nicht vor. Die Warnungstafeln gelten nicht als solche. — Die Geschwister Hermann und Lina M. von Richstein sind im Oktober 1925 mit einem Kuhgespann in den fürstl. Distrikt Schweinskaute gefahren und haben dort eine Fuhre Fichtenschlagabraum geholt. Die Einwohner der Gemeinde Richstein haben das Recht, in bestimmten Bezirken Raff- und Leseholz zu sammeln. Der Distrikt Schweinskaute gehört nicht dazu. Die Angeklagten behaupten durch ihre Vertreter, dies nicht gewußt zu haben. Das entschuldigt sie nicht. Die Angeklagten haben sich somit strafbar gemacht. Der Wert des entwendeten Holzes beträgt nach Angabe des Forstaufsehers Groß 5 R.-M. Da der Angeklagte Hermann M. schon wegen Wilddiebens vorbestraft ist, erkannte das Gericht gegen ihn auf das 2fache des entwendeten Holzes. Die Straftat seiner Schwester, die nur auf Anordnung von ihm gehandelt hat, erschien in milderem Lichte. Das Gericht erkannte gegen sie auf 5 M. Geldstrafe. Die Angeklagten wurden weiter zum Wertersatz von 5.— M. verurteilt. Gemäß § 11 des F.D.G. wurde die Mutter der Verurteilten für haftbar erklärt. — Der Arbeiter Heinrich Sch. von hier gibt zu, mehrfach gelegentlich des Besuches der Wirtschaft Roth hier in angetrunkenem Zustand Handtücher von dem Abort mitgenommen zu haben. Eine bei dem Angeklagten vorgenommene Hausuntersuchung förderte noch 9 Handtücher zutage. Der Zeuge Gastwirt Roth hat diese als sein Eigentum wiedererkannt. Der Wert des Entwendeten beträgt ca. 10 R.-M. Das Gericht erkannte auf 1 Woche Gefängnis — Der Handelsgehilfe Ludwig H. wurde, da er während des Gottesdienstes öffentlich bemerkbar gemachte Arbeiten verrichtet hat, zu 3 M. Geldstrafe verurteilt. Nach der eidlichen Aussage des Arbeiters Ludw. Allhaus hat er an einem Sonntagmorgen zwischen 10 und 12 Uhr mit Hammer und Meißel geräuschvolle Arbeiten im Stalle seines Vaters verrichtet. — Die Arbeiter Wilhelm B., Otto R. und Alfred H., die beiden ersteren von Oberndorf, letzterer von Feudingen, werden durch das eidliche Zeugnis des Oberlandjägers Klinke von Feudingen überführt, am 8. 11. 1925 nachts die Ruhe gestört zu haben. Jeder von ihnen wurde zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Eine strenge Strafe ist am Platze, da gerade in Feudingen recht viel über nächtliche Zuchtlosigkeit der halberwachsenen jungen Leute geklagt wird.

* **Laasphe,** 22. Januar. Auf die am morgigen Samstag im Kurhaus Kohlstaedt stattfindende Generalversammlung des Laaspher Kriegervereins sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

)!(**Feudingen,** 20. Jan. Zu der auf gestern Abend in das Lokal des Gastwirts Ewald Heinrich hier eingeladenen Generalversammlung des hiesigen Schweineversicherungsvereins hatten sich nur wenige Mitglieder eingefunden. Der Verein hat in den zwei letzten Jahren gute Fortschritte gemacht und sich wieder einen Reservefonds geschaffen. Die Anzahl der Mitglieder betrug am 1. Jan. 1926: 123. In der Jetztzeit ist es wohl wieder Pflicht eines jeden, seine Schweine zu versichern, um sich vor etwaigen Verlusten zu schützen. Der Verein hat das Eintrittsgeld für neue Mitglieder auf 1 Mk. ermäßigt, als Versicherungsbeitrag wird 1½% von der Versicherungssumme erhoben. Bei diesen niedrigen Versicherungsbedingungen dürfte es wohl jedem möglich sein, seine Schweine zu versichern. Im Interesse des Vereins, sowie der Allgemeinheit wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Mitgliederzahl im neuen Jahre wieder die Höhe wie in den Vorkriegsjahren erreichen würde.

—* **Vom Finanzamt wird uns geschrieben:** Vom Herrn Reichsminister der Finanzen ist nachgelassen worden, daß diejenigen Umsatzsteuerpflichtigen, deren steuerpflichtiger Umsatz regelmäßig 3000 M. im Monat nicht übersteigt, deren monatliche Umsatzsteuerzahlung mithin in der Regel nicht mehr als 30 M. ausmacht, die Umsatzsteuervorauszahlungen in Zukunft nur noch vierteljährlich zu entrichten brauchen. Die Genannten brauchen somit erst zum 10. April d. Js. die erste Vierteljahres-Voranmeldung für das 1. Kalendervierteljahr 1926 einzureichen.

\# **Berufung in Privatklagesachen.** Durch Publikation im „Reichsgesetzblatt" ist mit Wirkung vom 14. Januar ab die Berufungsmöglichkeit in Privatklageverfahren den Parteien wiedergegeben. Damit ist das vor der Strafprozeßreform in Geltung gewesene Verfahren wieder eingesetzt worden.

\# **Falsche Verlockungen für Auswanderer.** Die in der Presse veröffentlichte Mitteilung, nach der in Kanada (Provinz Alberta) 50 000 deutsche Einwanderer mit kanadischer Staatshilfe angesiedelt werden sollen, entspricht nicht den Tatsachen. Weder die Bundesregierung in Ottawa, noch die Regierung der Provinz Alberta beabsichtigen, Staatsmittel

---

Jutta erfahren durfte, wem sie ihr Herz geschenkt! Ihre Liebe hatte die Probe bestanden und sollte nun belohnt werden. — — —

Das Forsthaus war in Sicht. Erich hemmte seine Schritte.

„Da, Vater," ist unser Haus. Gehe hinein! Die Mutter erwartet dich!"

Er blieb zurück. Diese Stunde gehörte nur den beiden.

Langsam, schwer, wie von einer großen Last gedrückt, näherte sich Ottokar Allwörden dem Hause. Vor der Tür blieb er plötzlich gebückt stehen — wie von Furcht erfaßt — dann aber straffte sich seine Gestalt unter einem schnellen Entschluß, und er ging hinein.

Der frischgestreute Sand auf der kleinen Vordiele knirschte unter seinen Schritten — er horchte — niemand kam ihm entgegen. Seine Augen verschleierten sich; die Tür links vom Eingang, hatte ihm Erich gesagt — — das Herz schlug ihm bis zum Halse, als er die Hand auf den Türgriff legte.

In dem durch den grünen, rankenden Wein immer etwas dämmerigen Zimmer erwartete Frau Maria den Grafen Ottokar Allwörden.

Wie aus Stein gemeißelt, stand sie da; jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen — nur in den großen, dunklen Augen lebte es.

Sie hörte ihn draußen; doch nicht um eine Welt vermochte sie sich zu rühren, ihm einen Schritt entgegen zu tun.

Und dann stand er ihr gegenüber — der geliebte, der gehaßte und doch zuletzt wieder geliebte Mann: er stand ihr gegenüber als ein Bittender, als einer, der den Weg verloren und ihre Hilfe brauchte.

Sechzehn Jahre sind eine lange Zeit und sechzehn Jahre in Arbeit und Sorge und nimmer ruhendem Leid verbracht, die zehren doppelt vom Leben — die lassen frühzeitig altern und das Haar erbleichen, die nehmen unbarmherzig Frauenschöne und Anmut hinweg. Mit heißem Schmerz sah Ottokar Allwörden, was aus seinem „Gnadenbilde", seiner Madonna, geworden — durch seine Schuld. Aber noch immer lag eine Hoheit über dieser Frauengestalt, eine Würde, die für ein Königsthron gepaßt hätte . . .

Sie standen sich gegenüber und sahen sich an, ohne ein Wort zu finden. Sahen sich an, als ob einer des andern Seele ergründen wollte — da endlich streckte er ihr die Hände entgegen, und in erstickten Lauten rang es sich von seinen Lippen:

„Maria, kannst du mir vergeben?"

Und da hatte Maria beim Ton der einst so geliebten Stimme alles vergessen, was sie ihm hatte sagen wollen; was sie sich oftmals ausgedacht, wenn das Leben sie noch einmal zusammenführen sollte. Sie hatte ihre Vorwürfe, ihren Groll, ihren Kummer und ihre Sorgen vergessen, in der verzeihenden Weibesliebe, in dem Mitleid, das ihr Herz so ganz erfüllte beim Anblick des müden Mannes, dessen Antlitz deutliche Spuren davon zeigte, daß auch er durch Leid und Enttäuschungen gegangen . . .

Wäre er im Glück gekommen, als ein Sieger und Befreier, als ein Glücksspender, so wäre ihr wohl das befreiende Wort, nach dem er dürstete, nicht so leicht vom Munde geflossen als jetzt, da er als ein Bittender vor ihr stand und auf ihre Vergebung wartete — wie ein Verurteilter, der auf Gnade hofft.

Mit ihren linden Frauenhänden faßte sie die seinen.

„Ja, Ottokar, ich habe dir vergeben."

Liebreich beugte sie sich über den Mann, der vor ihr niedergesunken war und sein Gesicht auf ihre Hände gelegt hatte — die heißen Tropfen, die sie darauf fühlte, waren die größte Genugtuung ihres Lebens . . .

Und sie dachte daran, daß dieser Mann ihr einst das Liebste auf der Welt gewesen — und daß er der Vater ihrer Kinder war!

Die Starrheit ihrer Züge hatte sich gelöst; ein weicher, freudiger Glanz breitete sich darüber — wie nichtig und töricht ist doch aller Haß und Groll — und wie süß ist das Vergeben — — —

Es lag Weihe über dieser Stunde, welche zwei Menschen nach langer Trennung wieder zusammengeführt hatte — zwei Menschen, die von Anbeginn zu einander gehörten.

Die Worte fehlten ihnen, um auszusprechen, was sie bewegte, was über sie hinweggegangen war . . .

Hand in Hand standen sie und erwarteten den Sohn.

Erich wurde bleich vor innerer Erregung, als er die beiden so sah. Etwas Ergreifendes lag über ihnen — wie verklärt erschien ihm das Antlitz der Mutter, fremd und überirdisch schön!

„Bist du zufrieden, mein Sohn?"

Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie. Es saß ihm etwas im Halse, das ihm am Sprechen hinderte — es war mächtiger, als er, es überwältigte ihn. Er brach in lautes Schluchzen aus.

(Forts. folgt.)

in größerem Umfange für die Ansiedlung von deutschen Einwanderern aufzuwenden.

Verbotene Lotterie. Die Verwaltung der Klassenlotterie in Lichtenstein hat in letzter Zeit in ganz Deutschland Lose angeboten. Es wird daher wiederholt darauf hingewiesen, daß sich die Abnehmer von Losen solcher ausländischer Lotterien strafbar machen.

Eine wenig bekannte Steuervergünstigung gewährt der § 112 des Einkommensteuergesetzes in den nichts weniger als seltenen Fällen, in denen ältere Versicherte in den letzten Jahren gezwungen waren, trotz der infolge des höheren Alters teueren Prämien neue Versicherungen abzuschließen, weil die alten Policen völlig wertlos geworden waren. In diesen Fällen erkennt das Gesetz Sonderleistungen an, denen es durch die Zulassung eines erhöhten Freibetrags Rechnung trägt. Sind für Versicherungsbeiträge im allgemeinen 480 Mark für den Steuerpflichtigen und je 100 Mark für die Ehefrau und jedes Kind frei von der Steuer, so wird in den genannten Fällen der Grundbetrag von 480 Mark erhöht auf 960 Mark bei einem Alter von 50 bis 55 Jahren, auf 1200 Mark bei einem Alter von 55 bis 60 Jahren und auf 1440 Mark bei einem Alter von über 60 Jahren. Voraussetzungen sind aber: Jetziges Lebensalter über 50 Jahre, Jahreseinkommen nicht über 15 000 Mk., Vermögen nicht über 50 000 Mark, kein Anspruch oder keine Anwartschaft auf Ruhegehalt von über 2000 Mark jährlich, und dann muß es sich um Versicherungsprämien oder Spareinlagen handeln, zu denen sich der Antragsteller erst in den Jahren 1923—1926 neu verpflichtet hat, also nicht um Prämienzahlungen, die schon vorher in dieser Höhe bestanden haben.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

In Laasphe gibt es sicher auch schon genügend Interessenten, die gerne die Rundfunkdarbietungen der deutschen Sender hören würden. Aber ohne hochwertige teure Apparate, deren Anschaffung bei der heutigen Zeit die Wenigsten sich leisten können oder wollen, ist ein Empfang z. Zt. technisch noch nicht möglich.

Laasphe hat etwa 200 Telefonteilnehmer. Es wäre mit verhältnismäßig geringen Kosten und selbstverständlich in erster Linie durch das besondere Entgegenkommen Sr. Durchlaucht des Fürsten von Wittgenstein oder anderer günstig wohnender Hauseigentümer möglich, wenigstens diesen 200 Telefon-Teilnehmern Rundfunkdarbietungen aller Sender ins Haus zu schicken. Auf Schloß Wittgenstein wird ein 3—4 Röhren-Empfänger mit gleichzeitiger Verstärkung aufgestellt (Schloß m. E. bester Empfangsort) und die Darbietungen mittels Lautsprecher ins Telefon-Mikrophon geleitet.

Alle Telefon-Teilnehmer können sich gleichzeitig (nach erfolgter Anbringung eines entsprechenden Verteilers beim Postamt) vom „Amt" mit „Schloß" verbinden lassen und auf diese Weise auch gut Radio hören.

Die einzige Anschaffung für den Teilnehmer sind: ein oder mehrere gute Kopfhörer, die für 8—10 Mk. zu haben sind und am Telefon leicht angebracht werden können; sowie die monatlichen niedrigen Rundfunkgebühren von 2.— Mk. E. Z., Berlin.

Vermischtes.

Keine neue Hochwassergefahr.

Der Oberpräsident, Rheinstrombauverwaltung, teilt amtlich mit: Gegenüber den vielfach laut werdenden Befürchtungen, die Wetterlage lasse eine neue Hochwassergefahr erwarten, wird die Bevölkerung darauf hingewiesen, daß die Hochwasserdienststelle der Rheinstrombauverwaltung in Koblenz ständig über die Entwicklung der Wetterlage und der Wasserführung des ganzen Rheins und seiner Nebenflüsse auf dem laufenden ist. Sobald Hochwassergefahr droht, wird die Bevölkerung rechtzeitig gewarnt werden. Zurzeit ist nach den der Hochwasserdienststelle regelmäßig zugesprochenen Wetterberichten der Wetterdienststelle Aachen keine Hochwassergefahr zu befürchten. Die in den letzten Tagen im Niederschlagsgebiet des Rheins und seiner Nebenflüsse gefallenen Neuschneemengen haben nur eine Decke von verhältnismäßig geringer Höhe und mit nur geringem Wassergehalt gebracht.

Eine vom westlichen Frankreich her in nordwestlicher Richtung vortreibende ozeanische Depression wird im weiteren Verlauf zur Erwärmung und zu Niederschlägen führen. In der Hauptsache werden sich diese aber auf das Niederrheingebiet beschränken und nur gering sein. Eine Schneeschmelze ist für die Berglagen nicht zu erwarten. Der Rhein steht in seinem oberen Lauf unter, im Mittel- und Unterlauf fast auf Mittelwasser und ist abwärts Mannheim noch in starkem Fallen begriffen, so daß die zu erwartenden Abflüsse aus Niederschlägen und der Schneeschmelze des Mittel- und Niederrheingebietes nur ungefährliche Anschwellungen erzeugen werden.

Ein Vorführungsraum in der Westdeutschen Funkausstellung.

Um den Besuchern der Westdeutschen Funkausstellung (30. Januar bis 7. Februar) eine Vorstellung von dem Vorgang des „Senders" zu geben, wird in der Ausstellung ein Vorführungsraum eingerichtet, in dem Konzerte und sonstige künstlerische Darbietungen stattfinden. Dieser Vorführungsraum ist mit schalldichten Glasplatten umgeben, durch die die Vorführungen vor dem Mikrophon zu beobachten sind. Die Darbietungen werden telephonisch zu dem Sender nach Elberfeld geleitet und von dort durch Rundfunk verbreitet. Den Ausstellungsbesuchern ist somit die interessante Möglichkeit geboten, gleichzeitig die Vorführungen zu sehen und sie auf dem Umweg der Uebertragung nach Elberfeld und zurück drahtlos in der Ausstellung zu hören.

** **Verhaftung einer Räuberbande.** Der Kriminalpolizei in Köln ist es gelungen, eine Räuberbande festzunehmen, die in den letzten Monaten eine ganze Reihe großer Raubüberfälle ausgeführt hat. Der Anführer der Bande ist ein aus Düsseldorf stammender 59jähriger Mann, der der Polizei bisher unter dem Spitznamen „Blüten-Schröder" als ein unverbesserlicher Betrüger bekannt war. Der Bande gehörte auch ein aus Rheinbach entsprungener Zuchthäusler an, der aber leider entkommen ist. Der Bande konnte bisher der Ueberfall auf den Abrechnungsraum des Straßenbahnhofs Süd am 20. November 1925 und der Anschlag auf die Hermühlheimer Postbeamten nachgewiesen werden, bei den den Tätern über 8000 Mark und eine große Anzahl eingeschriebener Briefe in die Hände fielen. Einige Mitglieder der Bande, die in Aachen wohnen, wird auch der Raubüberfall auf die Mitinhaberin einer Aachener Tapetenhandlung zur Last gelegt.

** **Raubüberfall.** Im Gehölz bei Rheinböllen wurde ein Händler von einem Hunde gestellt. Während er sich des Tieres erwehrte, erhielt er von hinten einen Schlag auf den Kopf, der ihn sofort betäubte. Als der Ueberfallene erwachte, hatte ihn der Räuber völlig ausgeplündert. Der Hund war eigens für die Ueberfälle abgerichtet.

** **Schwere Bluttat eines Erwerbslosen.** In Meiderich schlug infolge Familienstreitigkeiten ein 28jähriger Erwerbsloser mit einem Gummischlauch einem andern 28jährigen Erwerbslosen zweimal über den Kopf. Der Angegriffene stach darauf seinem Gegner mit einem feststehenden Messer in die rechte Brustseite. Der Gestochene brach zusammen und starb kurz darauf. Der Täter stellte sich der Polizei.

** **Zwei Anstreicher vom Gerüst abgestürzt.** In Hamborn stürzten zwei Anstreicher beim Verputzen eines Hauses von dem 12 Meter hohen Gerüst auf den Bürgersteig. Mit schweren inneren Verletzungen wurden beide zum Krankenhaus gebracht. Der Sturz ist darauf zurückzuführen, daß ein Brett des Gerüstes ins Rutschen kam.

** **Unterschlagungen bei einer Amtssparkasse.** Der Sparkassenrendant der Amtssparkasse Dortmund-Brakel wurde nach einer plötzlichen Revision der Kasse verhaftet. Wie sich bei der Untersuchung der Veruntreuungen herausstellte, hat dieser sich um rund 800 000 Mark bereichert. Die ihm in den letzten Jahren zur Verfügung stehenden Gelder verwandte der ungetreue Beamte dazu, sich mehrere Güter, und zwar je eins in Pommern und Celle, zu erwerben.

** **18 000 Mark unterschlagen.** Wie der „Mittag" aus Duisburg meldet, ist man in der Personalabteilung einer Maschinenfabrik großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Ein Bürochef und zwei Angestellte der Abteilung, auf deren Konto die Veruntreuungen zu setzen sind, sind sofort entlassen worden. Anzeige gegen sie bei der Staatsanwaltschaft wurde bereits erstattet. Die Höhe der veruntreuten Summe beträgt 18 000 Mark.

** **Eine Verhaftung vermittels Radiodienst.** Eine Verhaftung vermittels Radiodienst konnte laut Koblenzer Volkszeitung in Prüm (Eifel) vorgenommen werden. Ein junger Kaufmann, der zuletzt in Münster i. W. in Stellung war und nach Unterschlagung von 3400 Mark flüchtig wurde, ist dann mittels Radio von Münster aus gesucht worden. Dank der vielen Radioanschlüsse trotz der kurzen Bestandzeit des Radios im besetzten Gebiet, konnte die Polizeiverwaltung von diesem Diebstahl schneller, wie das sonst der Fall gewesen wäre, in Kenntnis gesetzt werden. Der Verhaftete, der das veruntreute Geld inzwischen in den Städten Brüssel, Antwerpen und Köln verjubelt hatte, wurde durch zwei Kriminalbeamte verhaftet.

** **Schweres Rodelunglück.** In Pfaffendorf bei Koblenz ereignete sich beim Rodeln ein schwerer Unglücksfall. Ein mit zwei Personen besetzter Rodelschlitten rannte in voller Fahrt in die Zuschauermenge hinein, wobei vier Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

** **Vier Arbeiter schwer verbrannt.** In den Lohengrinwerken in Kapellen entleerten sechs Arbeiter einen Schmelzbottich. Plötzlich löste sich der Schließer des Bottichs, dessen kochender Inhalt sich über die Arbeiter ergoß. Vier Arbeiter mußten mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Brandwunden dem Krankenhause zugeführt werden. Die zwei anderen wurden leicht verletzt.

□ **Ein weiteres Opfer der Berliner Explosion geborgen.** Der Feuerwehr gelang es, im Seitenflügel des in Mitleidenschaft gezogenen Gebäudes ein weiteres Opfer der Explosion, eine im Hause wohnende Frau, zu bergen. Das Befinden der im Krankenhaus untergebrachten Verletzten hat sich weiter gebessert. Für keinen der Kranken besteht Lebensgefahr.

□ **Verschärfung der Lage im französischen Bergbau.** Die Lage im französischen Bergbau hat sich weiter verschärft. In einer Entschließung des Rates der Untertagarbeiter ersuchen die Bergarbeiter die Regierung, bei den Grubenbesitzern wegen einer Lohnerhöhung von mindestens 15 Prozent vorstellig zu werden. Die Entschließung fügt hinzu, daß, wenn bis zum 31. Januar die Forderungen der Bergarbeiter nicht bewilligt seien, eine Abstimmung in Bergarbeiterkreisen über den Generalstreik beantragt werden soll.

□ **Zur Vereisung des Finnischen Meerbusens.** Angesichts der Schwierigkeiten für die Schiffahrt im Finnischen Meerbusen hat das Handelskommissariat den Exporteuren vorgeschlagen, ihre Waren über die Häfen von Reval, Riga, Königsberg oder Murmansk auszuführen, für die nach Deutschland und Frankreich bestimmten Waren die direkte Eisenbahnverbindung zu benutzen. Im Finnischen Meerbusen befinden sich noch 25 vom Eise eingeschlossene Dampfer, von denen 14, aus Leningrad kommend, mit Hilfe russischer Eisbrecher bis zum 24. Januar in die eisfreie See geführt und bis zum 1. Februar nach Leningrad eingebracht werden sollen.

□ **Flugzeugzusammenstoß in Italien.** Nach einer Meldung aus Rom sind auf dem Flugplatz von Furbara zwei Militärflugzeuge in 1000 Meter Flughöhe zusammengestoßen. Die beiden Insassen der Maschinen waren auf der Stelle tot.

□ **Eine Riesenexplosion in Amerika.** In der Stadt Everett in der Provinz Massachusetts ereignete sich eine Riesenexplosion, bei der zunächst 67 500 Liter Benzin in Flammen aufgingen. Das Feuer ergriff dann die umliegenden großen Oeltanks.

Der Schilling — altes deutsches Geld.

Die österreichische Krone ist durch den Schilling ersetzt worden. Diese Aenderung der Geldeinheit ist Gegenstand langer Beratungen gewesen. Man stritt sich lange um den Namen, den das neue österreichische Geld erhalten sollte. Der Schilling, im Gotischen skilligs, im Mittelhochdeutschen skilling genannt, ist eine alte deutsche Geldeinheit. Er war die Währungsstufe des Mittelalters, als der „Solidus" ein zwanzigstel Pfund oder Münzmark galt, sofern die tatsächlich geprägten Münzen dem vorgeschriebenen Silbergewicht entsprachen. Aus dem feinen Römerpfund ließ Pipin 22 und aus dem rauhen 20 Schilling prägen. Karl der Große teilte seine Mark in 20 Schillinge ein. Der Schilling trat auch als niederdeutsche Silbermünze auf; zuerst wurde er wohl um das Jahr 1400 in Lübeck vollwertig geprägt. Sein Wert verschlechterte sich indessen bald, bis er zuletzt in Mecklenburg während der Jahre 1848/52 nur noch 4 Pfennige galt. Es ist daher eine irrige Annahme, zu glauben, der Schilling sei eine englische Bezeichnung. Das Wort entstammt vielmehr der deutschen Sprache und bedeutet Klang; später wurde es von England und Norwegen übernommen.

Die Ausgaben und Einnahmen der deutschen Städte.

Die Ausgaben und Einnahmen der deutschen Städte haben seit 1913, dem letzten Friedensjahre, außerordentliche Verschiebungen erfahren. Der Deutsche Städtetag hat in einer wertvollen Statistik diese Verhältnisse klargestellt. Bezüglich der Ausgaben wird nachgewiesen, daß der Anteil der allgemeinen Verwaltung am Gesamtfinanzbedarf von 18,3 Proz. 1913 auf 9,7 Proz. 1925 zurückgegangen ist, der Bedarf der Schulverwaltung von 34,6 Proz. auf 25,2 Proz., daß dagegen der Bedarf der Wohlfahrtspflege von 12,3 Proz. auf 35,4 Proz. gestiegen ist. Ferner wird nachgewiesen, daß der Anteil der Einkommensteuer von 56,05 Proz. 1913 auf 29,37 Proz. 1924 des Gesamtsteueraufkommens zurückgegangen ist; ferner das Grundsteueraufkommen von 23,11 Proz. auf 17,21 Proz. des Gesamtsteueraufkommens und daß die Steigerung der Gewerbesteuer von 11,51 Proz. auf 20,09 Proz. des Gesamtsteueraufkommens diesen Rückgang nur teilweise auszugleichen vermag.

Ein neues Pharaonengrab entdeckt.

Die „Neue Züricher Zeitung" veröffentlicht unter dem Titel „Grab 7000" ein Rundschreiben der Harvard-Boston-Expedition, die unter Leitung von Dr. Reisner seit 20 Jahren im Gebirge der Pyramiden von Gizeh Ausgrabungen vornimmt, daß die Ausgrabungskommission an der Ostseite der Cheops-Pyramide in einer Tiefe von 100 Fuß auf dem Grund eines Schachtes eine Grabkammer entdeckt habe, die offenbar das Grab des Pharao Senefru sei, der im Jahre 5894 v. Chr. Geburt regiert habe. Die Grabkammer enthalte einen großen Alabastersarkophag, über dem ein großer goldener Baldachin sich befinde. Außerdem sehe man in dem Raum überall Gold glänzen und viele Kunstgegenstände und Ornamente aus Gold, Elfenbein und anderen Metallen. Der Fund der Havard-Boston-Expedition wird in dem Rundschreiben als die größte Entdeckung gefeiert, die seither bei den Ausgrabungen in Aegypten gemacht worden ist.

Staatl. Aufbauschule Laasphe.

Anmeldungen

von Knaben u. Mädchen (zu Ostern) werden von dem Unterzeichneten schrift- oder mündlich entgegengenommen.

Die Anmeldung von Mädchen muß vor dem 15. Febr. erfolgen, Knaben können bis 30. März angemeldet werden.

Nur gut beanlagte Schüler, welche mindestens 7 Jahre die Volksschule besucht haben, können aufgenommen werden. Zeugnis ist vorzulegen.

Das Abgangszeugnis der Aufbauschule ist demjenigen der andern höheren Schulen gleichberechtigt.

Für auswärtige Schüler besteht in Laasphe günstige Gelegenheit, in Pensionen zu mäßigem Preis (monatlich ca. 60 Mk.) gute und aufmerksame Unterkunft zu finden

Der Leiter: Dr. Kissel.

Beschluß.

Auf Antrag der Firma **F. Weber** in **Feudingen** wird über sie die Geschäftsaufsicht angeordnet.

Zur Aufsichtsperson wird der Rechtsanwalt und Notar Dr. Seiter in Siegen bestellt.

Laasphe, den 16. Januar 1926.

Amtsgericht.



Wähle weise!

Weshalb 25 Pfg., wo eine andere Schuhcreme, die »auch gut« sein soll, nur 20 Pfg. kostet? Weil Erdal wie kein anderes Mittel das Leder nährt und konserviert. Sie brauchen es nur hauchdünn aufzutragen. Eine Dose Erdal reicht oft einen ganzen Monat und noch länger. Verwenden Sie deshalb gerade als sparsame Hausfrau für die Schuhpflege nur das ausgiebige

Erdal

Maggi's Würze

hilft Fleisch sparen!

Die dünnste Wassersuppe, schwache Fleischbrühe, Gemüse usw. erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen **Maggi's Würze.**



Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienste in Laasphe.

3. S. n. Epiph., 24. Januar.

10 Uhr: P. Bauer.

11¼ Uhr: Sitzung der größeren Gemeindevertretung.

Sammlung für die westf. Diakonissenanstalten.

Persil für Wollwäsche!

Waschen Sie Ihre farbigen Wollsachen in einfacher kalter Lauge. PERSIL sichert sorgsamste Säuberung.

Statt besonderer Anzeige!

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1 Uhr nach schwerer, kurzer Krankheit unser einziges, liebes, herziges Söhnchen, Enkelchen und Neffen

Willi Werner

im zarten Alter von 1 Jahr 7 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Willi Bald und Frau
Luise geb. Schäfer,
Familie Wilhelm Bald,
Familie Hermann Schäfer.

Laasphe, den 22. Januar 1926.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr.

Nachruf!

Am 21. d. Mts., abends 7½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser treuer Freund

Wilhelm Limper

im blühenden Alter von 24¾ Jahren.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Seine Freunde

H. Sch., W. W., W. B., W. H. 4, G. W., Fr. B., W H. 5., K. A., A. K., H. D., A. D.

Zinse, den 22. Januar 1926.

Kriegerverein  **Laasphe.**

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

des Kriegervereins Laasphe findet am **Samstag den 23. Januar 1926, abends 8½ Uhr** im Vereinslokal Kohlstaedt hierselbst statt, zu welchem die Mitglieder hiermit eingeladen werden. Um vollzähliges u. pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht. Abnahme der Jahresrechnung 1925 und Entlastung des Rendanten.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl von Rechnungsprüfern für 1926
5. Wahl eines Fahnenträgers.
6. Wahl eines Kassenboten.
7. Festsetzung der Beiträge.
8. Verschiedenes. U. a.:
   a) Ueberreichung der Kriegsdenkmünze 1914–18.
   b) Kriegerehrung.

Todesanzeige.

Am Donnerstag abend 7½ Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter Sohn, unser treuer Bruder

Wilhelm Limper

im blühenden Alter von fast 25 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Wwe. Chr. Limper.

Zinse, Berghausen, Weidenau, Triburg, 21. Januar 1926.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2½ Uhr statt.



Zur gefl. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

Grabstein-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letztgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft,
Laasphe.

Offeriere ab Lager lieferbar:

Magernuß 2
Anthracitkohlen
Schmiedekohlen
Eiformbriketts
Vollbriketts
Union-Briketts.

Heinrich Löber,
Spedition, Kohlenhandlung
Laasphe, Telefon 12.



Särge

in jeder Holzart und Preislage halte ich stets auf Lager.

Herm. Loos,
Sarglager,
Laasphe, Bahnhofstr.

Wer nicht inseriert,
gerät bei der Kundschaft in Vergessenheit

Suche für mein erkranktes

Mädchen

sofort Ersatz.

Frau Stehling,
Laasphe, Bahnstraße 1.

Konzert-Abend

am Sonntag, den 24. Januar, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Fuchs.

Mitwirkende sind:

Frl. Franke, Marburg, Sopran
Herr Keller, Marburg, Bariton
Herr Lizenciat Schlutter, Laasphe
Frau Martha Weist, Laasphe
Frl. Louise Mittelmann, Laasphe.

Eintritt 1 Mk. Das Programm berechtigt zum Eintritt.

Der Verein für Volksbücherei

für Laasphe und Kunst-Wittgenstein
lädt hiermit zur

Jahreshauptversammlung

auf **Montag, 25. Januar, abends 8½ Uhr**
in den Wittgensteiner Hof ein.

Tagesordnung: Bericht über den augenblicklichen Stand der Bücherei; Rechnungslage; Vorstandswahl; Wiederbelebung des Vereins u. s. w.

Der Vorstand.

Morgen Samstag frisch:

Blumenkohl
Rosenkohl
Endiviensalat
Landeier
Landbutter
Bückinge billig
empfiehlt

H. Seibel, Laasphe.
Fernspr. 67.

Zweistöckiges

Wohnhaus

mit Scheune und Garten in Banfe zu verkaufen. Bei wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg.

Wiese

von etwa 250 □-Ruten, ertragsfähig, in Laasphe zu verpachten oder unter günst. Beding. zu verkaufen, desgl. **Ackerparzelle** zu verpacht. Auskunft d. Geschäftsst. d. W. Z.

Obst- und Gemüsegarten

in der Flur (Nähe Kurhaus Kohlstaedt) zu verkaufen.

Näheres durch die Exp. d. Blattes.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd Mk. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik,
Rendsburg.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des **August Schäfer** zu **Niederlaasphe** ist d. **Maul- u. Klauenseuche** festgestellt. Ueber das Gehöft Nr. 22 ist die Sperre verhängt.

Banfe, 19. Jan. 1926.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Schulenburg.

Bekanntmachung.

An die Zahlung des Mittelschulgeldes 2. Halbjahr, der rückständigen Gewerbesteuern und der Grundvermögens- und Hauszinssteuer, wird erinnert.

Zur Vermeidung der Beitreibung ersuchen wir, die fällig gewesenen Beträge **bis zum 25. ds. Mts.** zu entrichten.

Laasphe, 21. Jan. 1926.

Die Stadtkasse: Hahn.

Prima **Pflaumenmus**
(Hausmacherart)
10 Pfd. Posteimer . . . Mk. 4.50

Ia. Saure Gurken
Dosen etwa 1¼ Schock
Inhalt Mk. 5.50

ff. Senfgurken
8 Liter-Dose . . . . . Mk. 7.50

Ia. Essig-Gewürz-Gurken
pikant im Geschmack, appetitanregend, pro 5 Lt.-Eimer Mk. 4.00
gegen Vorkasse oder Nachnahme

Fritz Kleine,
Magdeburg-Fr., Wagenhaus 12

Mein diesjähriger

INVENTUR-AUSVERKAUF

begann am Montag den 18. Januar.

Zum Verkauf gelangen große Posten Waren jeder Art zu äußerst vorteilhaften Preisen.

Auf alle anderen Artikel **10% Rabatt.**

Georg H. Hahn, Biedenkopf.